

Konzeption



**Kindertagesstätte „Knirpsentreff“
An der Feuerwache 1
14974 Ludwigsfelde/OT Ahrensdorf**

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort.....	4
2.	Unsere Kita stellt sich vor.....	5
2.1.	Anschrift.....	5
2.2.	Träger der Einrichtung.....	5
2.3.	Geschichte des Knirpsentreffs.....	5
2.4.	Die Lage.....	5
2.5.	Soziales Umfeld	5
3.	Rahmenbedingungen	6
3.1.	Gebäude und Außengelände	6
3.2.	Gruppenstruktur	6
3.3.	Unser Team	6
3.4.	Öffnungszeiten und Tagesablauf.....	7
3.4.1.	Öffnungszeit.....	7
3.4.2.	Tagesablauf	7
3.4.3.	Hausregeln unserer Kita.....	8
3.5.	Ernährung und Gesundheit	9
3.5.1.	Ernährung	9
3.5.2.	Gesundheit.....	10
4.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	11
4.1.	Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte	11
4.2.	Unser Bild vom Kind.....	12
4.3.	Kinderschutz	13
4.4.	Rechte der Kinder im Knirpsentreff.....	14
4.4.1.	Partizipation und Beteiligung der Kinder.....	16
4.5.	Unser Bild der Erzieherin.....	18
5.	Bildung und Erziehung	19
5.1.	Die Ziele der pädagogischen Arbeit.....	19
5.2.	Bildungsbereiche.....	20
5.2.1.	Körper, Bewegung und Gesundheit.....	21
5.2.2.	Musik	21
5.2.3.	Sprache, Kommunikation und Schriftkultur.....	22
5.2.4.	Darstellen und Gestalten.....	22
5.2.5.	Mathematik und Naturwissenschaften	23
5.2.6.	Soziales Leben.....	23
5.3.	Das Spiel im Knirpsentreff	24
5.4.	Beobachtung und Dokumentation	24
6.	Übergänge	26
6.1.	Übergang Familie-Kindertagesstätte / Eingewöhnung	26
6.2.	Übergang Kita – Schule	27

7. Zusammenarbeit	28
7.1. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	28
7.1.1. Das Bild der Erziehungsberechtigten	30
7.1.2. Beschwerdeweg für Erziehungsberechtigte.....	31
7.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	32
8. Das Vorschulkonzept	33
8.1. Was fördern wir?	35
8.1.1. Sprache.....	35
8.1.2. Soziale Kompetenzen	36
8.1.3. Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis.....	37
8.1.4. Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit.....	38
8.1.5. Selbständigkeit und Selbsttätigkeit.....	39
8.2. Und sonst noch???	40
9. Noch Fragen?	41
10. Literaturverzeichnis	42

1. Vorwort

Kinder sind unsere Zukunft. Sie beschenken uns durch ihre staunende Neugier und Liebe am Leben. Es liegt an uns, die kindliche Entwicklung zu unterstützen und die Wurzeln eines jeden uns anvertrauten Kindes zu pflegen, damit es zu einer verantwortungsvollen Persönlichkeit heranwächst.

Alle an der Erziehung eines Kindes beteiligten Personen tragen somit große Verantwortung. Das Team unserer Kindertagesstätte „Ahrensdorfer Knirpsentreff“ orientiert sich an dieser Konzeption, welche Ziele und Aufgaben für die tägliche Arbeit festlegt. Sie bildet eine verbindliche Aussage zu unserem Erziehungsauftrag.

Es ist uns wichtig, dass auch Sie als Erziehungsberechtigte sich mit unserer Konzeption vertraut machen, damit Sie über unsere Arbeit informiert sind und eine einheitliche Erziehungsrichtung zum Wohle des Kindes möglich ist.

Die Tatsache, dass sich die gesellschaftlichen Gegebenheiten in den letzten Jahren grundlegend verändert haben, nicht zuletzt im Bereich Familie, wirkt sich auf unsere tägliche Arbeit aus. Daher ist es für uns selbstverständlich, die vielseitigen Herausforderungen, die sich daraus ergeben, offen anzunehmen. Ebenso ergibt sich daraus, dass auch unsere Konzeption nichts Statisches ist, sondern regelmäßig überprüft, ergänzt und erneuert wird.

Wir wünschen uns, dass Sie unsere Konzeption mit Interesse lesen und bei Fragen nicht zögern, sich an uns zu wenden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Konzeption nur eine Geschlechterform verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

2. Unsere Kita stellt sich vor

2.1. Anschrift

Ahrendorfer Knirpsentreff
An der Feuerwache 1
14974 Ludwigsfelde/OT Ahrendorf
Telefon: 03378 / 800026
E-Mail: knirpsentreff@web.de

2.2. Träger der Einrichtung

Stadt Ludwigsfelde
Rathausstraße 3
14974 Ludwigsfelde

2.3. Geschichte des Knirpsentreffs

- 1957 Gründung eines Ernte-Kindergartens im ehemaligen Schulgebäude
- 1967 Umwandlung in einen ganzjährig geöffneten Kindergarten für drei- bis siebenjährige Kinder
- 1985 Erweiterung des Gebäudes und Eröffnung der Kinderkrippe für Kinder vom ersten bis dritten Lebensjahr
- 1991 Zusammenschluss von Kinderkrippe und Kindergarten zur Kindertagesstätte
- 2001 Die Kita bekommt den Namen „Ahrendorfer Knirpsentreff“

2.4. Die Lage

Unser Knirpsentreff befindet sich am Ortsrand von Ahrendorf, einem Ortsteil von Ludwigsfelde, in einer ruhigen Wohngegend.

Felder, Wälder und Wiesen sowie Kiesseen umschließen Ahrendorf und bieten viel Raum zum Entdecken, Bewegen und zum Lernen.

Das Stadtzentrum Ludwigsfelde ist ca. 5 km und Potsdam ca. 15 km entfernt. Beide Orte sind, mit Einschränkungen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

2.5. Soziales Umfeld

Im Knirpsentreff werden derzeit 34 Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt betreut. Unser Team besteht aus 6 Erzieherinnen und einem Koch.

Er wird von Kindern unterschiedlichster Familiensituationen aus Ahrendorf und den umliegenden Ortschaften besucht.

3. Rahmenbedingungen

3.1. Gebäude und Außengelände

Die Kindertagesstätte befindet sich im ehemaligen Schulgebäude von Ahrensdorf. Es gibt zwei Bereiche, die durch einen Flur und eine kleine Treppe miteinander verbunden sind. Zu jedem Bereich gehören zwei Gruppenräume, Flur mit Garderobe, Waschraum mit Toiletten, sowie im Krippenbereich ein separater Schlaf/Wickelraum.

In der Küche wird das leckere Essen täglich frisch zubereitet.

Zur Kita gehören noch ein Abstellraum für Reinigungsmittel und ein Vorratskeller.

Wir verfügen über ein weit reichendes Außengelände, das den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten erlaubt. Die Spielgeräte sind für alle Altersklassen geeignet und werden jährlich überprüft.

Die Sporthalle in Ahrensdorf ist in zehn Minuten zu Fuß zu erreichen. Dort wird regelmäßig Sport getrieben.

3.2. Gruppenstruktur

In unserer Kita werden derzeit 34 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren (bis Schuleintritt) betreut. Wir arbeiten in altershomogenen Gruppen oder Gruppen mit kleiner Altersmischung. Die Gruppenzusammensetzung berücksichtigt soweit möglich auch den jeweiligen Schuleintritt. Die Erzieher begleiten ihre Gruppen, wenn möglich, von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt.

Verschiedene Feste, Feiern und Veranstaltungen erleben wir alle gemeinsam.

3.3. Unser Team

Unser Betreuerteam besteht derzeit aus 6 Erzieherinnen.¹ Die Kita-Leitung obliegt Anke Böhm.

Unser Koch sorgt täglich für die Mahlzeiten der Kinder.

¹ Der Betreuungsschlüssel ergibt sich aus § 10 KitaG BB.

3.4. Öffnungszeiten und Tagesablauf

3.4.1. Öffnungszeit

Die Kernöffnungszeit der Kita ist montags bis freitags von 6:30 – 17:00 Uhr.

Im Sommer schließt die Kita für zwei Wochen. Die Termine orientieren sich an den Sommerferien des Landes Brandenburg.

Am Tag nach Himmelfahrt, zur Weihnachtszeit/Jahreswechsel und an anderen Brückentagen ist in der Regel geschlossen.

An weiteren 2 Schließtagen finden Team-Fortbildungen statt.

Die Termine der Schließzeiten werden durch den Kita-Ausschuss bestimmt und rechtzeitig bekannt gegeben.

Wenn benötigt werden Austauschplätze organisiert. Der Bedarf muss durch Nachweise der Arbeitgeber begründet sein.

Jedes Kind hat jährlich einen Anspruch auf eine zweiwöchige Familienzeit.

3.4.2. Tagesablauf

6:30	Öffnung des Knirpsentreffs
6:30 – 8:00	Begrüßung der Kinder durch den Frühdienst und Spiel
8:00 – 9:00	Frühstück - die Kinder gehen in ihre Bereiche das Frühstück findet meist in zwei Gruppen statt Waschraum Begrüßung weiterer Kinder und Freispiel
9:00 – 11:15	Morgenkreis, Beginn der pädagogischen Angebote: z.B. Projektarbeit, Basteln, Sport, Singen, Erzählen und Nacherzählen, Kunst & Kreativität danach Obst –u. Trinkpause Aufenthalt im Freien mit vielfältigen Betätigungen
11:30 – 12:00	Mittagessen, Waschraum
12:00 – 14:00	Mittagsruhe (12:00-13:00 Ruhephase der Wachgruppe ²)
14:00 – 14:30	Anziehen, Waschraum, Vesper
14:30 – 17:00	Freispiel je nach Witterung drinnen oder draußen Ab 16:00 Uhr werden alle Kinder gemeinsam vom Spätdienst betreut

² Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, können in Absprache mit Ihnen in die Wachgruppe wechseln.

3.4.3. Hausregeln unserer Kita

- Die **Aufsichtspflicht** der Erzieher beginnt mit der Begrüßung der Kinder und endet mit dem Kommen/Erscheinen des Abholberechtigten.
Bei Kindergartenveranstaltungen, zu welchen Sie ebenfalls anwesend sind, ist das pädagogische Personal von der Aufsichtspflicht entbunden.
- Die im Betreuungsvertrag vereinbarten wöchentlichen Betreuungszeiten sind einzuhalten, nicht übertragbar und verringern sich anteilig bei Feiertagen.
- Bei **Fehlen** sollte das Kind bis spätestens **8:00 Uhr abgemeldet** werden.
- Die Erzieherin muss von den Erziehungsberechtigten in Kenntnis gesetzt werden, welche Personen das Recht haben ihr Kind abzuholen.
Eine Dauervollmacht oder Abholberechtigung muss schriftlich hinterlegt werden.
- Kinder können nur allein den Heimweg antreten, wenn vom Erziehungsberechtigten eine schriftliche Erlaubnis vorliegt.
- Das Tragen von Ketten, Kordeln, Schlüsselbändern o.ä. ist aus Sicherheitsgründen **verboten**.
- Bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung ist der Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung des Kindes durch Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung zu erbringen.
Vor Erstaufnahme in der Kita ist der Nachweis einer ärztlichen allgemeinen Impfberatung und des Masernschutzes (bei allen Kindern ab dem vollendeten ersten Lebensjahr) zu erbringen.
- Kranke Kinder dürfen die Kita nicht besuchen. Sie gehören nach Hause/zum Arzt bei:
 - **Fieber** (>38°C) akut oder in den letzten 48 Stunden
 - **Durchfall, Übelkeit** oder **Erbrechen** akut oder in den letzten 48 Stunden
 - roten, **entzündeten Augen** und verstärktem Tränenfluss
 - nicht juckendem **Hautausschlag** an den Händen und Bläschen im Mund
 - erschöpfendem **Husten**
 - akuten Symptomen wie einem **schlechten Gesundheitszustand**
- Medikamente dürfen nur auf ärztliches Attest durch die Erzieherin verabreicht werden. Diese sind persönlich zu hinterlegen und zu beschriften.

3.5. Ernährung und Gesundheit

3.5.1. Ernährung

Unsere Ganztagsversorgung besteht aus Frühstück, Obstpause, Mittagessen und Vesper. Sie basiert auf folgenden Grundsätzen:

abwechslungsreich, frisch zubereitet, weitgehend saisonal und teilweise experimentell.

Darüber hinaus achten wir auf einen hohen Anteil unvorbehandelter Lebensmittel und einen minimalen Anteil künstlicher Zusatzstoffe sowie industriell gefertigter Produkte.

Wir orientieren uns bei der Verpflegungsgestaltung an den „DGE³-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ [7].

Zum Durstlöschen gibt es jederzeit ungesüßten Tee und Wasser.

Selbstverständlich nehmen wir im Rahmen des organisatorisch Machbaren auf individuelle Essgewohnheiten oder medizinisch bedingte Notwendigkeiten (z.B. Allergien) angemessen Rücksicht.

Wie zu Hause gibt es immer mal das ein oder andere was zuerst mit „Vorsicht“ probiert wird. Kein Kind muss seinen Teller leer essen, lediglich probieren sollte es das Essen. Meistens kommt doch jeder auf den Geschmack, wenn all die anderen Kinder essen.

Der Essenplan hängt zur Information aus.

Die Zubereitung der Mahlzeiten erfolgt durch unseren Koch. In Ausnahmefällen bekommen wir die Mittagsmahlzeit von einem Catering-Unternehmen.

Die Vermittlung des sozialen und kulturellen Wertes gemeinsamer Mahlzeiten (Rhythmus und Rituale schaffen und eine kommunikative, aber dabei ruhige Atmosphäre geben) steht bei der Gestaltung der Mahlzeiten mit den Kindern im Vordergrund.

Wir wollen den Kindern genussvolles Essen in der Gemeinschaft vermitteln. Sie finden eine angenehme Atmosphäre vor, die es ihnen erlaubt, mit Ruhe und Genuss zu essen. Gegen maßvolle Unterhaltungen haben wir nichts; Spielereien und Krach beim Essen gebieten wir Einhaltung.

Um diese angenehme Atmosphäre zu erreichen, bitten wir Sie, die Essenszeiten (früh ca. 8.00 - 8.30 Uhr und mittags ca. 11.30 - 12.00 Uhr) zu respektieren und ihre Kinder davor oder danach zu bringen bzw. zu holen.

Werden Kinder nach 8.00 Uhr gebracht, haben sie zu Hause gefrühstückt.

³ Deutsche Gesellschaft für Ernährung

3.5.2. Gesundheit

Das Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG) werden beachtet und eingehalten.

Der Hygieneplan der Kita wird beachtet und den sich verändernden Bedingungen und Vorschriften angepasst.

Ein jedes hat seine Zeit, auch eine Genesung!

Im Interesse Ihrer Kinder bitten wir Sie, Ihren Kindern verantwortungsvoll die Zeit der Genesung zuzugestehen und die Freunde Ihrer Kinder keiner erhöhten Ansteckungsgefahr auszusetzen.

Sie vertrauen uns Ihre Kinder an, wir vertrauen Ihnen. Daher möchten wir gerne,

- dass Sie mit Ihrem Kind einen **Arzt aufsuchen**, wenn
 - das Kind mit Fieber oder anderen Krankheiten nach Hause geschickt wird oder
 - das Kind mehr als zweimal Durchfall oder erbrochen hat.
- dass Ihr Kind erst **wieder** in den Knirpsentreff kommt,
 - wenn es **48 Stunden** ohne Hilfsmittel und Medikamente **fieberfrei** (37° C) und
 - **frei von Durchfall, Übelkeit, Erbrechen** ist.
- dass Sie Ihrem Kind eine Alltagspause nach überstandener Krankheit zugestehen.
- dass Sie eine **Gesundschreibung** vom Kinderarzt einholen, bei
 - meldepflichtigen Krankheiten (nach IfSG, 6.Abs.) oder
 - Wiederkehr nach erfolgten Operationen.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1. Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

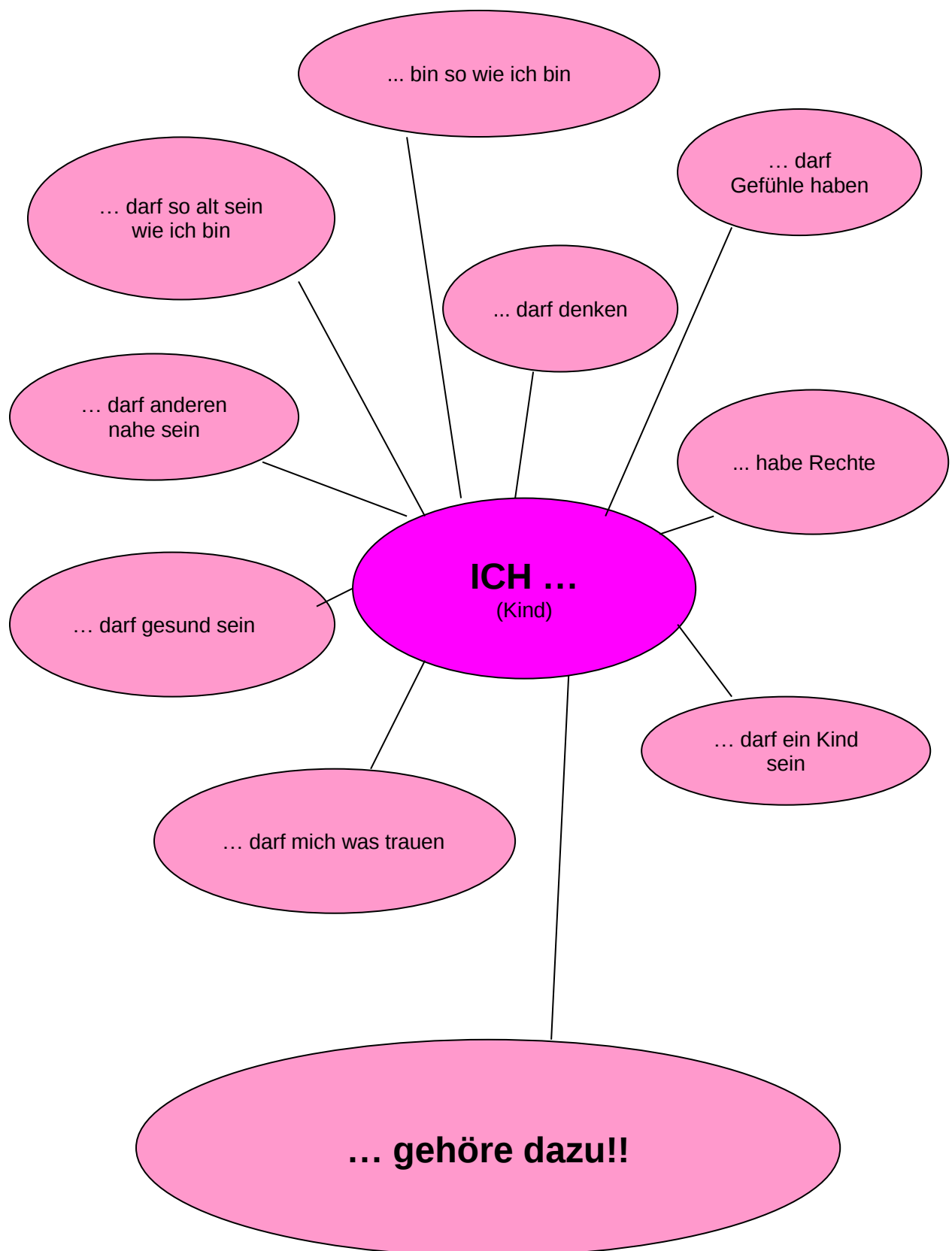
Kindertagesstätten erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag. Die Bildungsarbeit der Kindertagesstätte unterstützt die natürliche Neugier der Kinder, fordert ihre eigenaktive Bildungsprozesse heraus, greift die Themen der Kinder auf und erweitert sie. Sie ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus.

Kindertagesstätten haben insbesondere die Aufgabe

1. die Entwicklung der Kinder durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot zu fördern,
2. den Kindern Erlebnis-, Handlungs- und Erkenntnismöglichkeiten ausgehend von ihren Bedürfnissen in ihrem Lebensumfeld zu erschließen,
3. die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder zu stärken, unter anderem durch eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung an Entscheidungen in der Einrichtung,
4. die Entfaltung der körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sowie ihrer seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte zu unterstützen, regelmäßig den Entwicklungsstand der Kinder festzustellen und dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln,
5. die unterschiedlichen Lebenslagen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründe sowie die alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Jungen und Mädchen zu berücksichtigen,
6. das gleichberechtigte, partnerschaftliche, soziale und demokratische Miteinander sowie das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderungen zu fördern,
7. eine gesunde Ernährung und Versorgung zu gewährleisten,
8. einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt zu vermitteln und einen nach ökologischen Gesichtspunkten gestalteten Lernort zu bieten.

(Kindertagesstättengesetz § 3 [2])

4.2. Unser Bild vom Kind



4.3. Kinderschutz

Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- u. Jugendhilfe [1]

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
 2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.
- (5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

§ 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

- (1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft
- (2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien
1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
 2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

Wir legen großen Wert auf die physische und psychische Unversehrtheit von Kindern. Die Kita erkennt ihren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach dem SGB VIII § 8a an.

Sollten die Fachkräfte der Einrichtung ein Gefährdungsrisiko erkennen, so werden sie dieses im Zusammenwirken mit anderen Fachstellen (Jugendamt, Fachkraft für Kinderschutz, Träger) beurteilen.

Die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ist immer eine diffizile Angelegenheit.

Bei dem Prozess der Risikoabschätzung, ob ein von uns betreutes Kind gefährdet ist, werden immer die Kinder sowie die Personensorgeberechtigten (neben den Erziehungsberechtigten können das auch z.B. Erzieherinnen, Stiefeltern, Tagesmütter etc. sein) mit einbezogen, sofern dies das Wohl der Kinder nicht gefährdet. Ferner erfolgt die Risikoabschätzung nicht von einer einzelnen Erzieherin, sondern immer im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte.

Das Konzept zum Kinderschutz ist in seiner aktuellen Fassung verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Bestandteil ist die pflichtige Dokumentation in der Einrichtung. Auf Anforderung werden Einschätzungen für das Jugendamt u.a. gefertigt und nach Kenntnisnahme der Erziehungsberechtigten weitergegeben.

Ferner gehört zum Kinderschutz, dass bei Feststellung von Entwicklungsverzögerungen mit den Erziehungsberechtigten und mit Fachdiensten zusammengearbeitet wird. Aus diesem Grund beobachten wir genau und legen auf Entwicklungsgespräche großen Wert.

4.4. Rechte der Kinder im Knirpsentreff

Die UN-Kinderrechtskonvention [3] umfasst 54 Artikel, davon 40 konkrete Rechte von Kindern. Hier einige der wichtigsten:

- Alle Kinder auf der ganzen Welt haben die gleichen Rechte.
- Kinder haben das Recht zu lernen und in die Schule zu gehen.
- Kinder haben das Recht auf elterliche Fürsorge.
- Kinder haben das Recht sich zu informieren, gehört zu werden und zu demonstrieren.
- Kinder haben das Recht auf eine Erziehung ohne Gewalt.
- Kinder haben das Recht auf Spiel und Freizeit.
- Kinder haben das Recht gesund aufzuwachsen.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Kriegen und auf der Flucht.
- Behinderte Kinder haben das Recht, betreut und gefördert zu werden.

Jedes Kind hat das Recht ...

- so akzeptiert zu werden, wie es ist.
- die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten.
- in einer kommunikativen Essenssituation zu essen und zu trinken.
- auf aktive Zuwendung und Wärme.
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei mit Gefahren umzugehen.
- in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen.
- auf Schlaf- und Ruhephasen nach seinen Bedürfnissen.
- auf Spielen und darauf, sich seine Spielkameraden selbst auszusuchen.
- auf Fantasie und eigene Welten.
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren.
- auf Hilfe und Schutz, auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Erwachsene.
- auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.

Die Kinder sagen:

- Ich habe ein Recht auf schmutzige Hosen und Schuhe!
Wenn ich spiele, vergesse ich alles um mich herum.
- Ich habe ein Recht auf Schrammen und Beulen!
Wie soll ich sonst erfahren, wo meine Grenzen sind?
- Ich habe ein Recht neugierig zu sein, lasst mich mit allen Sinnen erleben!
So kann ich begreifen, was ihr längst wisst!
- Setzt mir Grenzen und erarbeitet mit mir Regeln!
Dies schützt mich vor Gefahren und macht meine Welt verlässlich und Verständlicher.
- Lasst mich selbst tun, was ich schon kann!
Sonst entwickelt sich kein Selbstbewusstsein und keine Selbständigkeit.
- Ich habe ein Recht auf eigene Gefühle; mich zurückzuziehen, mal unbeobachtet zu spielen!
Nur so kann ich mich kennen lernen.
- Ich habe ein Recht darauf, pünktlich in der Kita zu sein.
Sonst verpasse ich vieles für mich Wichtige.
Denke daran, wie es dir geht, wenn du zu spät kommst.
Auch die Mahlzeiten möchte ich in gemütlicher Runde pünktlich und ohne Störungen erleben.

4.4.1. Partizipation und Beteiligung der Kinder

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wichtiges Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

- Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten.
- Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.
- Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.
Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie es selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen.
- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.
Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.
Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen. Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei. Gemeinsam finden wir altersgerechte Beteiligungsformen (Gesprächskreis, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten)
- Wir nehmen Kinder ernst.
Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich der Vorschlag nicht verwirklichen lässt.
Wir nehmen den Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Beispiele für Partizipation in unserer Kita

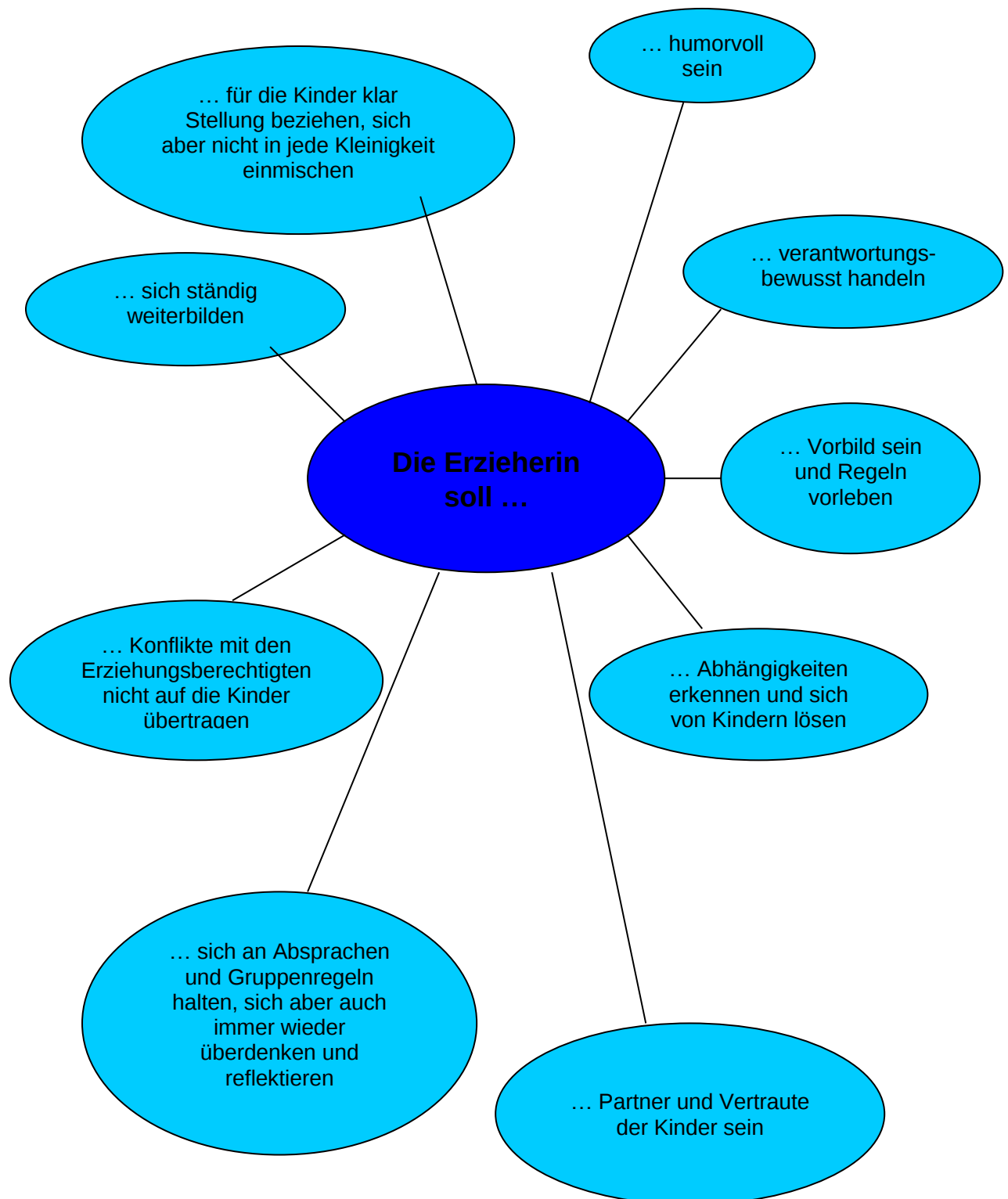
- Gesprächskreise zum: Konflikte lösen, Gefühle äußern, Regeln entwickeln und besprechen
- Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch, um die Interessen der Kinder wahrzunehmen; so entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern
- Geburtstagskinder wählen je nach Entwicklungsstand Spiele und Essen aus
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder

Beteiligung und Beschwerden

Häufig erleben Kinder, dass ihre Meinungen und Wünsche denen der Erwachsenen nachgeordnet werden. Wir bemühen uns in unserer Kita einen Ort zu schaffen, an dem die Kinder ihre Bedürfnisse offen äußern können und im gegenseitigen Kompromiss ihren Alltag mitgestalten. Dazu gehört es u.a. Kritik oder Verbesserungsvorschläge zu äußern. So können die Kinder schon in der Kita erleben und einüben, was Demokratie ausmacht und zu Gestalten und Verantwortungsträgern unserer Gesellschaft heranwachsen.

Ein sinnvolles Beschwerdemanagement erfordert Transparenz, geeignete Prozesse – angepasst an den Entwicklungsstand der Kinder –, Übungsfelder für Beschwerden und nicht zuletzt eine Atmosphäre in der offene Rückmeldungen durch die Kinder erwünscht sind und gefördert werden. Die Kinder sollen im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden. Stück für Stück lernen die Kinder angemessene Formen der Beschwerdeäußerung.

4.5. Unser Bild der Erzieherin



5. Bildung und Erziehung

5.1. Die Ziele der pädagogischen Arbeit

„Jedes Kind ist einmalig – So bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung.

Denn das Kind ist neugierig und hat sein eigenes inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen.

Das Kind hat keinen Trichter, in den wir als Erwachsene das Wissen hinein werfen, sondern ist 'Akteur in seiner eigenen Entwicklung'.“ (Jean Piaget)

Unsere pädagogische Arbeit und unsere Erziehungsziele orientieren sich an den demokratischen Grundwerten wie Toleranz und Selbstbestimmung und dem Bildungsauftrag (Kita-Gesetz [2]). Wir vermitteln altersgerechte Umwelt- und Sozialerfahrungen, Bezugs- und Orientierungsmöglichkeiten. Wir fördern die vielfältigen Kreativitäts- und Ausdrucksformen der Kinder im ganzheitlichen Sinne.

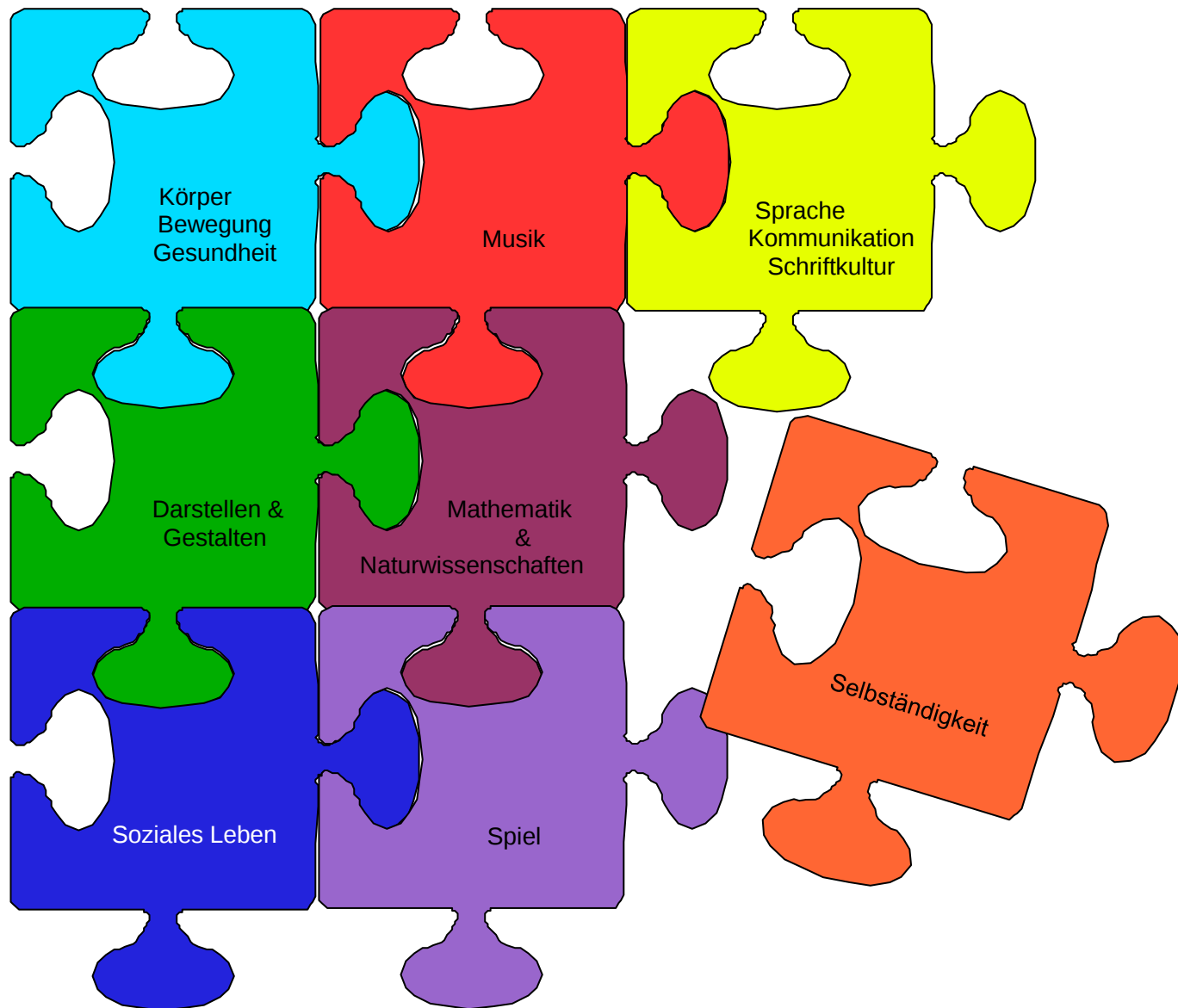
Wir wollen dabei mitwirken, Kinder zu selbstbewussten, rücksichtsvollen und zufriedenen Menschen zu erziehen. Das beinhaltet die Rechte der Kinder zu berücksichtigen, ihnen geeignete Mitbestimmungsmöglichkeiten einzuräumen und sie bewusst an der Gestaltung ihres Lebensraumes zu beteiligen.

Kinder brauchen Erwachsene, die Zeit für sie haben, die ihre Anliegen ernst nehmen, die ihnen Orientierung, Anregungen, aber auch Grenzen sowie Normen und Werte aufzeigen können.

5.2. Bildungsbereiche

Die Erziehung wird geprägt durch eine ganzheitliche Förderung:

Wir möchten, dass die Kinder, die uns anvertraut sind, selbstbewusst und in ihrer Persönlichkeit gestärkt, soziale Fähigkeiten erwerben, um auf die zukünftigen Anforderungen des Lebens vorbereitet zu sein. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder miteinander kommunizieren können, Gefühle ausdrücken und Konflikte lösen lernen. Das Kind soll sich mit seiner Umwelt auseinandersetzen können und in seiner Entwicklung begleitet, unterstützt und angeregt werden.



Die Bildungsbereiche in Verbindung mit dem Spiel und der Entwicklung der Selbständigkeit bedingen und ergänzen sich.

Sie greifen ineinander und bilden die Basis für eine lebensnahe, altersgerechte und vielseitige Bildung.



5.2.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Körperwahrnehmung ist für die Kinder ein grundlegender Erfahrungsbereich. Bewegungserlebnisse fördern Sicherheit, Selbstvertrauen, Leistungswille und Selbständigkeit.

Die Bewegungsfreude der Kinder bleibt erhalten und wird durch Bewegungsangebote, Übungen, Rhythmik, Musik und Tanz fantasievoll weiterentwickelt.

Durch vielfältige Bewegungsangebote und -möglichkeiten entwickeln sich Grob- u. Feinmotorik – wichtige Voraussetzungen zum Schreiben, Schneiden, Fahrrad fahren, Orientieren im Raum, Klettern, Balancieren und vieles mehr.

Wir gehen regelmäßig in die Ahrensdorfer Sporthalle zum Turnen, Spielen, Toben und Ausprobieren vielfältiger Bewegungsformen. Wir nutzen Spaziergänge und Wanderungen, um die natürlichen Hindernisse in Wald und Feld zu erleben.

Auf dem Spielplatz können die Kinder sich austoben und zurückziehen, sie testen ihre Fähigkeiten, lernen ihre Grenzen kennen und helfen einander.

Die Kinder können sich schmutzig machen und hinfallen. Wir gehen bei fast jedem Wetter mit geeigneter Kleidung ins Freie.

Wir wollen den Kindern helfen, sich selbst und ihren eigenen Körper positiv wahrzunehmen, anzunehmen und zu achten.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Gefühle und Empfindungen wahrzunehmen und auf ihre Bedürfnisse zu achten (hungrig, satt, traurig, wütend...).

Den Kindern werden ein vielfältiges Essenangebot und täglich frisches Obst/Gemüse angeboten. Wir ermuntern die Kinder, verschiedene Speisen zu probieren, dabei zeigen wir vielfältige Möglichkeiten, sich gesund und wohlschmeckend zu ernähren.

5.2.2. Musik

Musik hören oder das Singen begleitet ein Kind schon im Krippenalter und setzt sich in jedem Bereich fort. Musik – auch in Verbindung mit Bewegung, Koordination und Tanz – begeistert die Kinder

- indem sie erfahren, dass nach Musik getanzt werden kann.
- durch gleichzeitiges Ansprechen von Denken, Gefühlen und Handeln.
- durch Kennenlernen und Basteln verschiedener Musikinstrumente und Rhythmusinstrumente.

Nicht nur das Lernen durch Musik, sondern vor allem das Wecken der Freude am gemeinsamen Musizieren, Tanzen und Singen sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit.

Zusätzlich können die Kinder an der musikalischen Früherziehung teilnehmen:
Ein Lehrer der Potsdamer Musikschule Bertheau & Morgenstern unterrichtet die Kindergruppen jeweils einmal wöchentlich für ca. 45 Minuten. Die musikalische Früherziehung ist ein freiwilliges Zusatzangebot. Sie schließen einen Vertrag direkt mit der Musikschule ab.

5.2.3. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen Kinder zu reden, zu verhandeln, sich mitzuteilen, ihre Wünsche und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Dadurch sind sie in der Lage, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern.

Wir ermöglichen unseren Kindern den Umgang mit Büchern und Erfahrungen mit Buchstaben und Zeichen zu machen.

Durch Vorlesen erfahren die Kinder, dass in Büchern Spannendes, Trauriges und Schönes steht, dass man Geschichten spielen kann und es vielfältige Möglichkeiten gibt, sich sprachlich auszudrücken (Reime, Gedichte, Fremdsprachen), ein Lied zu singen oder Gefühle zu beschreiben.

Wir arbeiten mit den „Meilensteinen der Sprachentwicklung“ [6].

Ein Jahr vor der Einschulung werden alle Kinder an einer Sprachstandserhebung teilnehmen und bei Sprachentwicklungsrückständen eine spezielle Sprachförderung absolvieren. Hierfür sind Fachkräfte speziell ausgebildet.

5.2.4. Darstellen und Gestalten

Ein Grundbedürfnis der Kinder ist es, schon im Krippenalter mit einem Stift auf ein Blatt Papier zuritzeln. Es ermöglicht ihnen, Erfahrungen zu sammeln und kreativ zu sein. Mit verschiedenen Methoden (zeichnen, malen, formen, kleben, ...) und mit unterschiedlichsten Materialien (Buntstifte, Kreide, Plakatfarbe, Wasserfarbe, Ton, Knete, Sand, Papier u.v.a.m.) experimentieren die Kinder. Sie verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen und verleihen ihren Eindrücken einen bleibenden Ausdruck.

Durch Beobachtung, Anleitung und Bereitstellung der Materialien können die Erzieher die einzelnen Stärken der Kinder unterstützend fördern und das Spektrum der Darstellungsmöglichkeiten erweitern.

Hand- u. Fingerpuppen sowie diverses Zusatzmaterial stehen für Rollenspiele, Kasperle- und andere Theaterstücke zur Verfügung.

5.2.5. Mathematik und Naturwissenschaften

Ausgangspunkt in diesem Bereich ist die Neugier der Kinder sowie das Interesse, ihre gegenständliche Welt zu begreifen und zu verstehen. Die Erzieherin unterstützt die Kinder beim Experimentieren, löst mit Forschungsfragen Neugier aus und ergründet gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge durch:

- arbeiten mit Mengen
- gestalten mit Formen
- Umgang mit Zahlen und Größen
- sortieren und vergleichen
- experimentieren

Wir nutzen den Alltag zum Zählen und Forschen. Würfelspiele, Materialien zum Sortieren und Vergleichen, Becher, Bausteine u.a.m. ermöglichen den Kindern mathematische/naturwissenschaftliche Erfahrungen.

Auch beim Aufenthalt im Freien sammeln die Kinder viele Erfahrungen (Was ist das für ein Baum? Warum wird aus Wasser Eis? Was ist Gewitter? Was passiert mit dem Samenkorn? Wie weit kann ich gehen-3 Bäume weit? Was ist länger, was breiter, was schwerer?)

Kinder wollen ihre Umwelt entdecken und möglichst alles anfassen. Zum Beispiel leiten wir Kinder an, Tiere im Lupenbecher zu beobachten und sie dabei nicht zu quälen und zu töten. Wir weisen die Kinder auch auf Gefahren hin.

Wir wollen das Umweltbewusstsein der Kinder entwickeln und ihnen einen bewussten und schonenden Umgang mit der Natur/Umwelt aufzeigen.

5.2.6. Soziales Leben

Die Kinder gehen rücksichtsvoll und höflich miteinander um.

Sie erlernen:

- Freude am gemeinsamen Lernen Erleben und mit anderen Teilen
- anderen Kindern zu helfen
- Strategien zu entwickeln, um Streitigkeiten selbst zu lösen
- Konflikte ohne Aggressionen und Gewalt zu beenden
- auf Gefühle anderer einzugehen
- Regeln einzuhalten

5.3. Das Spiel im Knirpsentreff

Kinder müssen nicht zum Lernen gezwungen werden, sondern ihr Forscherdrang und ihre Lernmotivation werden gefördert und aufrecht erhalten durch die Schaffung einer vielfältig anregenden Umgebung, in denen die Kinder selbst entscheiden, wann sie was und mit welchem Spielpartner wie lange spielen.

Im Spiel lernen Kinder effektiv. Ihre sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Kompetenzen werden gefördert, sie erkunden die Umwelt, experimentieren, erwerben Wissen, praktizieren neu erworbene Fähigkeiten, erproben verschiedene Rollen, entwickeln Kreativität und Vorstellungskraft. Sie lernen neue Aufgaben auszuführen, komplexe Probleme zu lösen, mit anderen Menschen in angemessener Weise zu interagieren, Konflikte zu bewältigen, Gefühle auszudrücken und zu kontrollieren. Im freien Spiel werden Kinder also auf vielfältige Weise kompetent, denn sie entwickeln die Fähigkeiten, die sie benötigen um ein selbständiges, selbstverantwortetes Leben zu führen.

Das Spiel nimmt einen sehr großen Teil des Tages ein.

Die Kinder können im Spiel ihre Interessen erkennen, das Sozialverhalten stärken, indem sie u.a. lernen Absprachen zu treffen, Frustrationen zu ertragen und stabile Beziehungen einzugehen. Das schließt ein, dass die Kinder nicht ständig kontrolliert werden. Der Erzieherin bietet sich während des Spiels die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und die Entwicklung der Sprache, der Motorik, der kognitiven Fähigkeiten sowie sozialer Beziehungen zu erleben und durch das Mitspiel neue Impulse zu geben.

5.4. Beobachtung und Dokumentation

Die intensive Beobachtung ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Planung und Durchführung der Kita-Arbeit. Um die bestmögliche Unterstützung der kindlichen Entwicklung zu gewährleisten, orientieren wir uns an der Beobachtung. In diesem Zusammenhang findet die Beschreibung des Kindes durch Sie erste Ausgangspunkte.

So ist das Aufnahmegespräch Voraussetzung, um mögliche Stärken und Charaktereigenschaften zu erfassen.

Die Vorgehensweise der Dokumentation beruht zum einen auf vielseitige Gelegenheitsbeobachtungen, die durch das alltägliche Zusammensein mit dem Kind entstehen oder ermöglicht werden. Interessen, besondere Neigungen und Fähigkeiten können erfasst werden und geben ein klareres Bild, wie das Kind auf pädagogische Angebote anspricht. Stärken wie z.B. Spontaneität, Konzentration und Auffassungsgabe können hier gut erkannt werden.

Wichtig ist es aber auch, geplante und gezielte Beobachtungen vorzunehmen. Dies geschieht mit Hilfe von Entwicklungsbögen, auch „Grenzsteine“ genannt.

Was sind die „**Grenzsteine der Entwicklung**“ [4]?

Zunächst einmal: Sie sind kein Diagnoseinstrument. „Die Grenzsteine der Entwicklung“ lenken die Aufmerksamkeit der Erzieherin auf wichtige Entwicklungs- und Bildungssegmente, die in ihrem Verlauf und auf den jeweiligen Altersstufen bei den allermeisten Kindern bestimmte beobachtbare Kompetenzen hervorbringen. Sind diese Kompetenzen, die in der Grenzstein-Tabelle zu den verschiedenen Altersstufen aufgeführt sind, für die Erzieherin nicht erkennbar, sollte der Entwicklungsstand des Kindes in diesem Fall vom Kinderarzt oder in der Frühförderstelle abgeklärt werden.

Es werden 6 Entwicklungsbereiche der Kinder im Alltagsgeschehen zu bestimmten Stichtagen beobachtet: Spracherwerb, Körpermotorik, Hand-/Fingermotorik, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz und emotionale Kompetenz.

Jedes Kind hat sein eigenes **Portfolio**.

In dieser Mappe werden die Lernschritte der Kinder dokumentiert, reflektiert und präsentiert. Das Kind kann so immer nachvollziehen, was es kann und wie es dies gelernt hat. Es kann dadurch seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen.

Wir sammeln gemeinsam mit dem Kind Materialien vom Alltag in der Kita. Das können Fotos, Bilder, Kunstwerke, Anekdoten und vieles mehr sein. Auch Sie dürfen mit Ihrem Kind etwas zum Portfolio beitragen.

Das Portfolio gehört dem Kind und begleitet es während der gesamten Zeit in unserem Haus. Die Ordner befinden sich in den Gruppenräumen und können von den Kindern angeschaut und anderen gezeigt werden.

Wir werden das Portfolio auch bei Entwicklungsgesprächen, die wir mit Ihnen führen, verwenden, um so das Lernen Ihrer Kinder sichtbar zu machen.

Am Ende der Kita-Zeit wird die komplette Mappe dem Kind übergeben.

6. Übergänge

6.1. Übergang Familie-Kindertagesstätte / Eingewöhnung

Eingewöhnungskonzept

Wir messen der Eingewöhnungsphase der Kinder hohe Bedeutung bei und gestalten diese entsprechend sorgfältig. Dabei ist enge Kooperation und große Unterstützung durch Sie unerlässlich.

Ziel der Eingewöhnung

Während der Eingewöhnung baut das Kind eine bindungsähnliche Beziehung zu den Erziehern auf. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung sollte bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen.

Ablauf

Information

Sie werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung frühzeitig informiert. Die Wichtigkeit Ihrer Anwesenheit, der vorgesehene, detaillierte Ablauf und Ihre Rolle während der Begleitung des Kindes werden dargelegt.

Sie sollten 2-4 Wochen für die Eingewöhnung einplanen und keinen (Kurz-)Urlaub oder besondere Belastungssituationen (z.B. Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes) in diese Zeit legen. Vertraute Dinge (Nuckel, Schnuffeltuch o.a.) werden mitgebracht und dienen als Anker.

Grundphase

Sie als Bezugsperson sollten sich mit Ihrem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung aufhalten. Dabei verhalten Sie sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen Ihres Kindes. Sie sind für Ihr Kind der „sichere Hafen“, das heißt Sie folgen Ihrem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam.

Die Fachkraft versucht vorsichtig, über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzubauen. Es finden keine Trennungsversuche statt. Die Pflegeroutinen vollziehen Sie. Ihr Kind kann an stattfindenden Mahlzeiten teilnehmen.

Der erste Trennungsversuch

Sie verlassen den Gruppenraum. Der Zeitraum kann zwischen einigen Minuten bis zu einer Stunde betragen. Dies wird durch das Verhalten des Kindes bestimmt und geschieht in enger Absprache mit der Fachkraft.

Die Stabilisierungsphase

Beginnt, wenn das Kind die Trennungsversuche problemlos bewältigt. Der Aufenthalt des Kindes in der Kita ohne Sie wird nach täglicher Auswertung und Absprache allmählich verlängert.

6.2. Übergang Kita – Schule

Vorschularbeit beginnt nicht erst mit dem letzten Jahr, das die Kinder im Knirpsentreff verbringen, sondern beginnt mit dem ersten Schrei.

Grundlegende Kenntnisse wie Farben- und Mengenlehre, Basteln, Schneiden, Malen, Singen, Gruppen- und Kontaktfähigkeit, Konfliktverhalten, Regelbewusstsein und Selbstbewusstsein lernen Kinder von Beginn an. Uns ist aber bewusst, dass das letzte Jahr für die Kinder und auch für Sie etwas Besonderes ist. Deshalb bieten wir unseren „Großen“ im letzten Jahr vor dem Schulbeginn verschiedene Aktivitäten und traditionelle Höhepunkte an.

Das können sein:

- Schwimmkurs
- Verkehrserziehung
- Radtour
- Ausflüge
- Theaterbesuch
- Zuckertütenfest

Die Kita-Betreuung endet am Tag vor der Einschulung.

Weitere Informationen zum Übergang Kita – Schule finden Sie in Abschnitt 8. Das Vorschulkonzept.

7. Zusammenarbeit

7.1. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit Ihnen ist wichtig, erforderlich und erwünscht.

Gegenseitiges Verständnis sowie Akzeptanz von Ihnen und uns ist Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit.

Die Betreuung in der Kita ist ergänzend zur Familienbetreuung zu sehen.

Wir wünschen von Ihnen Hilfe und Unterstützung bei unserer Arbeit mit ihren Kindern. Ideen, Anregungen und auch kritischen Anmerkungen stehen wir aufgeschlossen gegenüber. So erhalten wir immer wieder neue Impulse für unsere Arbeit.

Ein wichtiges Mittel zur gegenseitigen Information sind Gespräche „zwischen Tür und Angel“, die spontan, situativ und individuell stattfinden.

Sollte diese Form der Ansprache nicht ausreichen, stehen wir natürlich gerne für Gespräche nach Vereinbarung zur Verfügung. Auch bitten wir Sie bei Problemen oder Sorgen die jeweilige Gruppenerzieherin als Erste anzusprechen.

Über kurze, allgemeine Infos geben Aushänge Auskunft.

Elternabende finden ca. einmal im Jahr statt. Im Rahmen der Gruppe oder dem kompletten Knirpsentreff werden fachliche und organisatorische Themen besprochen.

Einmal jährlich bieten wir Entwicklungsgespräche an (der Termin orientiert sich am Geburtstag des Kindes). Das Gespräch dient dem gegenseitigen Austausch über den Entwicklungsstand Ihres Kindes.

Alle Erziehungsberechtigten wählen für zwei Jahre den Elternbeirat. Dieser steht Ihnen bei Sorgen und Nöten als Ansprechpartner bzw. Vermittler zur Verfügung.

Aus je einem Vertreter des Elternbeirates, des Kita-Teams und des Trägers der Einrichtung wird der Kita-Ausschuss gebildet.

Natürlich wünschen wir uns und freuen uns über rege Beteiligung ihrerseits bei Projekten, Feiern und anderen Vorhaben, zum Beispiel in Form von

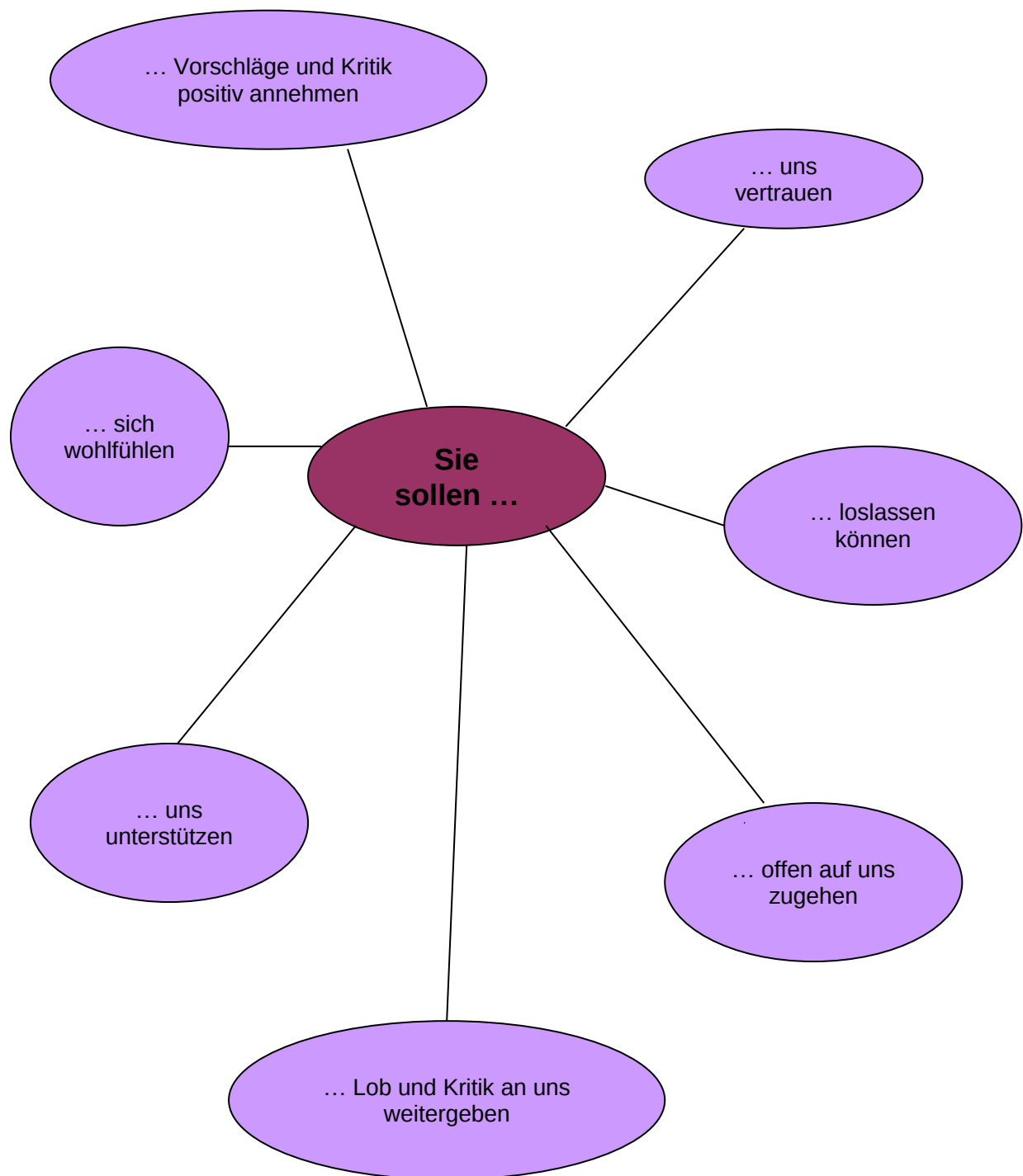
- Bastelmaterial sammeln
- Mit den Kindern zu Hause zum Thema arbeiten
- Handwerkliche und/oder pädagogische Mitarbeit
- Ideen liefern

Gelegentlich sind für Veranstaltungen auch kleine Beiträge in Form von Kuchen, Salaten o.ä. gefragt. Manche Ausflüge ins Kino, Theater, zum Schwimmen würden ohne Begleitung und „Bezuschussung“ durch Sie nicht möglich sein.

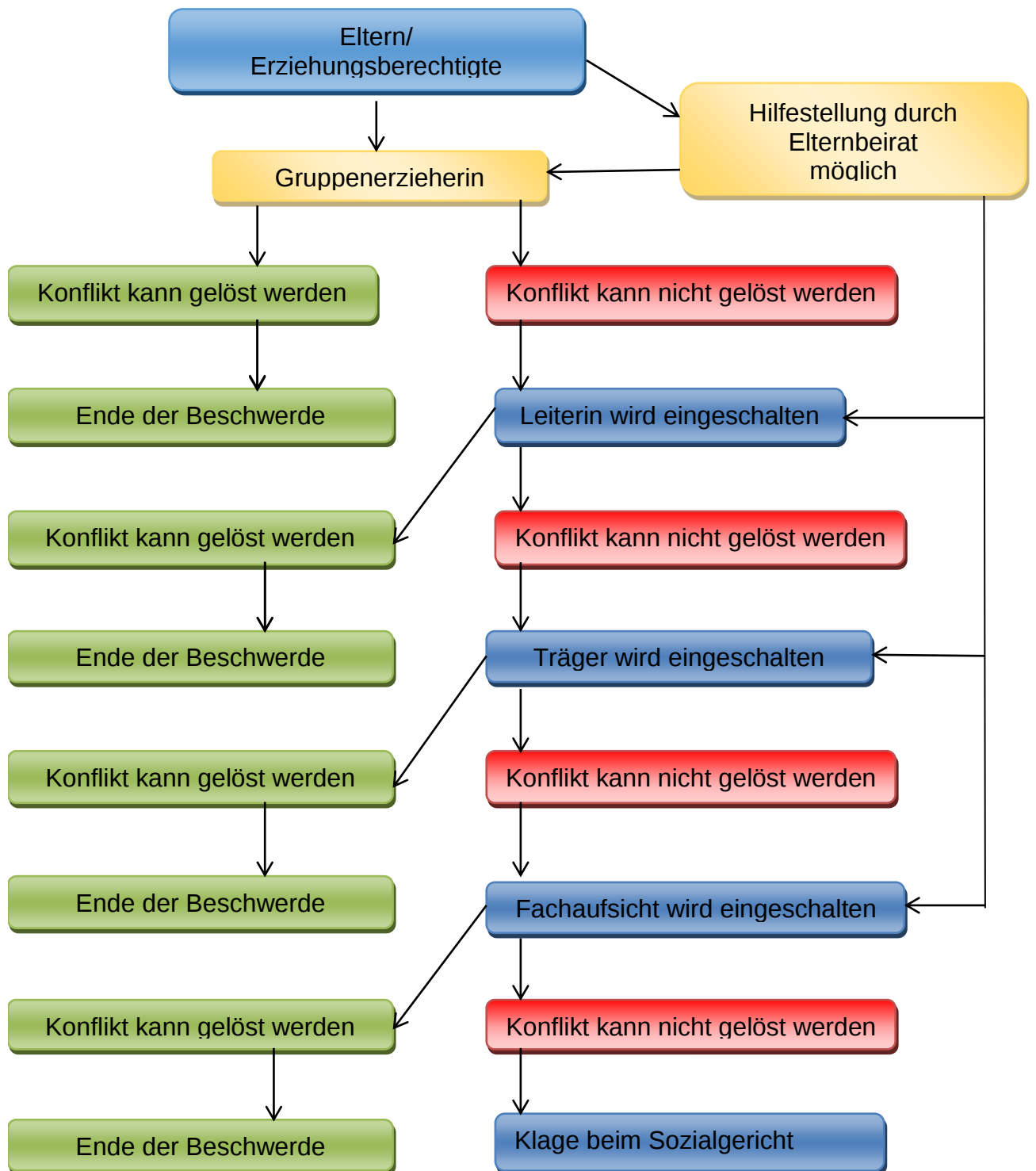
Der Verein „Freunde und Förderer der Kita Knirpsentreff in Ahrensdorf“ e.V. ist ein Zusammenschluss von Erziehungsberechtigten, Erziehern und Freunden der Kita. Aufgabe und Zweck ist die Förderung von Maßnahmen, die zum Bildungs- u. Erziehungsauftrag der Kita beitragen sowie die Zusammenarbeit von Erziehungsberechtigten und Erziehern zu fördern und für die Kinder in der Öffentlichkeit zu wirken.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!!

7.1.1. Das Bild der Erziehungsberechtigten



7.1.2. Beschwerdeweg für Erziehungsberechtigte



7.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zusammen:

- Das zuständige Amt der Stadtverwaltung Ludwigsfelde regelt alle finanziellen und personellen Angelegenheiten, auch werden dort die Betreuungsverträge für die Kinder abgeschlossen und bearbeitet.
- Fachliche Unterstützung erhalten wir durch Mitarbeiter des Jugendamtes, durch Beratungs- u. Weiterbildungseinrichtungen (z.B. das Sozialpädagogische Fortbildungswerk des Landes Brandenburg) und Praxisberater.
- Die Teilnahme an Fortbildungen wird im Team besprochen, um für unsere pädagogische Arbeit wichtige und interessante Themen zu nutzen. Die Vermittlung und Auswertung des Erlernten erfolgt in Teambesprechungen.
- Das Gesundheitsamt Teltow-Fläming, das SPZ (Sozial-Pädiatrisches Zentrum) und die Frühförder- u. Beratungsstelle stehen uns bei Fragen zur Hygiene und Gesundheitsvorsorge beratend zur Seite.
- Das SPZ (Sozial-Pädiatrisches Zentrum), die Frühförder- u. Beratungsstelle.
- Die Polizei des Landkreises hilft bei der Verkehrserziehung der Kinder.
- In direkter Nachbarschaft ist die Feuerwache Ahrensdorf, hier können wir alles rund um die Feuerwehr erfahren.
- Aus der Bibliothek Ludwigsfelde und der Fahrbibliothek Luckenwalde holen wir uns Fachliteratur, Kinderbücher, Bastelanregungen und Hörspielkassetten.
- In der Kristall-Therme Ludwigsfelde können wir schwimmen lernen.
- Die Musikschule unterstützt uns bei der musikalischen Früherziehung.
- Mit den anderen Kindertagesstätten stehen wir in Erfahrungsaustausch, besuchen gemeinsam Veranstaltungen und helfen uns bei Personalproblemen durch Erzieheraustausch.
- Mit den Ludwigsfelder Grundschulen besteht ein Kooperationsvertrag. Durch diese Zusammenarbeit kann der Übergang Kita-Schule optimal gestaltet werden.

8. Das Vorschulkonzept

... ist ein Teil unserer Konzeption.

Vorschularbeit beginnt nicht erst mit dem letzten Jahr, das die Kinder im Knirpsentreff verbringen, sondern bereits mit dem ersten Schrei.

Grundlegende Kenntnisse wie Farben- und Mengenlehre, Basteln, Schneiden, Malen, Singen, Gruppen- und Kontaktfähigkeit, Konfliktverhalten, Regelbewusstsein und Selbstbewusstsein lernen Kinder von Beginn an. Uns ist aber bewusst, dass das letzte Jahr für die Kinder und auch für Sie etwas Besonderes ist, deshalb bieten wir unseren „Großen“ im letzten Jahr vor dem Schulbeginn verschiedene Aktivitäten und traditionelle Höhepunkte an.

Ziele unserer Vorschulerziehung

- Erfüllung des Bildungsauftrages
- Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes
- Anerkennung und Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit
- den Kindern ausreichend Zeit, Raum und Material zur Verfügung stellen
- Förderung der Basiskompetenzen
- Angebote alters- und entwicklungsgemäß gestalten
- Förderung der Lernhaltung durch gezielte Ausdauer- und Konzentrationsübungen
- gezielte Angebote und Experimente im Bereich Wahrnehmung, mathematisches Verständnis, Grob- und Feinmotorik, Allgemeinbildung und Sprache
- Förderung der Eigenständigkeit und Selbständigkeit in Hinblick auf die Schule, hierzu zählt auch die eigenständige Bewältigung des Schulwegs
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Spaß, Freude und Interesse der Kinder an der Schule wecken
- Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, der Schule

Wie lernen Kinder?

Kinder lernen durch:

- Beobachten, nachahmen und spielen sowie experimentieren

Grundsätzlich gilt:

- Je mehr Sinne gleichzeitig tätig sind, umso besser/mehr lernen Kinder (=Abspeicherung im Gehirn).
- Je mehr Erfahrungen ein Kind macht, umso mehr Verknüpfungen bilden sich und umso schneller kommt es zu einem „AHA“-Effekt

Basiskompetenzen

- **emotionale Schulfähigkeit**
 - Belastbarkeit besitzen
 - Enttäuschungen ertragen können
 - neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen können
 - Zuversicht besitzen
- **soziale Schulfähigkeit**
 - zuhören können
 - sich in der Gruppe angesprochen fühlen
 - Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können
 - konstruktive Konfliktlösungsverhaltensweisen haben
- **motorische Schulfähigkeit**
 - visuomotorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeiten
 - eigeninitiatives Verhalten zeigen
 - Belastungen erkennen und aktiv verändern können
 - Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben
- **kognitive Schulfähigkeit**
 - Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
 - ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
 - Neugierde und Lerninteresse zeigen
 - folgerichtiges Denken besitzen, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen

Die Basiskompetenzen der Schulfähigkeit sind eng miteinander verknüpft, wobei die emotionale Schulfähigkeit immer der Ausgangspunkt ist

8.1. Was fördern wir?

8.1.1. Sprache

Die Sprache ist wichtige Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen. Gedanken, Gefühle, Wünsche und Meinungen werden so zum Ausdruck gebracht. Wie in allen Bereichen unserer Bildungsarbeit ist der individuelle Entwicklungsstand des Kindes der Ansatz für die weitere sprachliche Kompetenz.

Kinder brauchen Gesprächspartner um Motivation zum Sprechen zu entwickeln. Zuhören ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich die Kinder angenommen und akzeptiert fühlen. Auch entwickeln sie die Fähigkeit sich differenzierter auszudrücken. Das ist eine Grundvoraussetzung, um in der Schule dem Unterricht folgen zu können und um Konflikte mit Mitschülern verbal austragen zu können. Kinder ahmen unser Sprachverhalten nach, daher ist das sprachliche Vorbild der Erwachsenen von großer Bedeutung.

Die Art und Weise mit Kindern zu sprechen und ihnen zuzuhören drückt unsere Wertschätzung ihnen gegenüber aus.

Sprachförderung im Alltag

- Vorbildfunktion der Erzieherin
- dem Alter entsprechendes Angebot an Büchern
- Buchbetrachtung, Bildbeschreibung, Geschichten nacherzählen, Auseinandersetzung mit Text und Bild
- Anregung zu Gesprächen und Gesprächsführung
- Wortschatzerweiterung
- Rollenspiele
- kultivierter Umgang mit Sprache
- Konfliktlösung auf sprachlicher Ebene
- vor „Anderen“ zu sprechen
- Literacy (Interesse an Schrift wecken, Namen schreiben, Übungen zur Graphomotorik, ...)
- Verbindung Sprache-Bewegung, Sprache-Musik und Tanz, Sprache-Kreativität
- Silben klatschen, Fingerspiele, Laute und Reime erkennen
- Situationen beschreiben
- andere Menschen ansprechen
- Zuhören können und ausreden lassen
- Dinge benennen, erklären und beschreiben, deutlich sprechen

8.1.2. Soziale Kompetenzen

Vorschulkinder streben nach Eigenständigkeit, nach Gruppenbildung und Identifikationsmöglichkeiten. Jedes Kind ist einzigartig. Ein Kind, das sich emotional sicher fühlt, verhält sich neugierig und aktiv und will etwas Neues lernen.

Es kann sich auf neue Bezugspersonen einlassen und kommt mit weniger Aufmerksamkeit zurecht.

Ein schulfähiges Kind sollte genug Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten haben.

Die Kita bietet die verschiedensten Möglichkeiten um die Entwicklung der sozialen Reife zu fördern. Es sind die konfliktreichen, strittigen Situationen, die die Kinder herausfordern, gemeinsame Bedeutungen, Regeln, Lösungen zu finden und neue Perspektiven zu verfolgen. Rücksicht und Toleranz gegenüber Kleineren und Schwächeren wird erlebt und erlernt.

Genauso erleben die Kinder die Auseinandersetzung mit Frustration. Der Aufbau von Frustrationstoleranz ist ein wesentlicher Aspekt in der Sozialerziehung in der Kita in Hinblick auf die Schule. Kinder müssen lernen mit Frustration umzugehen, ohne zu verzweifeln und gleich aufzugeben. Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt, indem sie die Möglichkeit bekommen, unter Beobachtung der Erzieherin, ihre Fähigkeiten und Neigungen unter Beweis zu stellen und diese an anderen Kindern zu zeigen.

Soziale Reife umfasst mehr als die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen.

Förderung sozialer Kompetenzen im Alltag

- Vorbildwirkung
- Rechte der Kinder wahren
- Rücksichtnahme gegenüber anderen
- Höflichkeitsregeln anwenden
- Konfliktmuster entwickeln
- Umgang mit Regeln und Konsequenzen lernen
- Frustrationstoleranz erweitern
- Ausdauer und Konzentrationsübungen für eine positive Lernhaltung
- Verantwortung übernehmen
- sich ein- und unterordnen können
- gewinnen und verlieren können
- Emotionen bei sich und anderen erkennen

8.1.3. Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis

Täglich setzen sich die Kinder mit Zahlen, Mustern und räumlichem Denken auseinander. Durch Experimente, Würfel- und Kartenspiele, Bewegungsspiele, Formen-Erkennen, Mandala-Malen, das tägliche Aufräumen, verbunden mit dem Ordnen und Sortieren, beschäftigen sich die Kinder mit mathematischer Bildung.

Mathematisches Verständnis ist auch Alltagsverständnis: wir lesen die Uhr, bezahlen mit Geld, finden Hausnummern oder den richtigen Bahnsteig. Wir benutzen Handys oder Fernbedienungen, spielen Lotto..., tagtäglich hantieren wir mit Dingen, die nur durch mathematische Kenntnisse erklärbar und nutzbar sind.

Die beste Voraussetzung um das Rechnen zu lernen, ist das tatsächliche Begreifen.

Förderung mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis

- Freude und Interesse am Umgang mit Zahlen, Formen, Größen, Längen... wecken
- sicherer Umgang mit Formen (benennen, wiedererkennen, zuordnen...)
- Festigung des Zahlenverständnis 1-10 (Zahlen erkennen, benennen, wiedererkennen, zuordnen...)
- Besuche im „Zahlenland“
- sicherer Umgang mit Mengen (mehr, weniger, gleich viel, zusammenfassen, wiedererkennen...)
- sicherer Umgang mit Größen (messen, vergleichen, zuordnen, erfassen können...)
- sortieren nach Gruppen/Oberbegriffen (Fahrzeuge, Kleidung, Tiere...)
- ordnen nach Merkmalen (Farbe, Form, Größe, Anzahl...)
- abwiegen, abzählen und vergleichen
- sicheres Raum-Lage-Verständnis (oben-unten, rechts-links, nah-fern...)
- Zeitempfinden entwickeln
- Erkennen von logischen Zusammenhängen

8.1.4. Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit

Jedes Kind besitzt die Fähigkeit sich zu konzentrieren. Trotzdem müssen Kinder ihre Konzentration – also die Gabe Wahrnehmung, Denken und Handeln auf ein bestimmtes und eng begrenztes Ziel zu bündeln – lernen.

Das geschieht in einem langen Entwicklungsprozess, in dem die Konzentrationsfähigkeit zunächst einmal erfahren, dann trainiert und vertieft wird.

Die Wahrnehmung ist die Grundlage der Handlungs- und Denkprozesse und der Fortbewegung. Die Aufnahme der Informationen geschieht über die Sinnesorgane mit dem Ziel der Weiterleitung aus dem eigenen Körper an das Gehirn. Je intensiver und vielfältiger diese Reize und deren Weiterleitung sind, desto verschiedener und vielseitiger erfolgt eine Verknüpfung und Speicherung im Gehirn.

Ein gutes Gedächtnis und die Fähigkeit konzentriert zu arbeiten sind die Voraussetzung um den Anforderungen in der Schule gerecht zu werden.

Förderung der Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit

- Förderung der Lernbereitschaft durch Motivation (auch bei Misserfolg)
- Förderung der Wahrnehmung (auditiv, visuell, taktil) durch Spiele wie Memory,
- Würfelspiele, Kartenspiele, Puzzle, Tastspiele, Wimmelbücher,
- Sing- und Bewegungsspiele, Fehlerbilder, ...
- Bauen nach Vorlage
- Aufgaben bis zum Ende ausführen
- Aufgaben in einem bestimmten zeitlichen Rahmen ausführen
- Schaffung einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre
- Angebote mit speziellen Themen zur Vorbereitung auf die Schule mit steigender zeitlicher Dauer
- merken von kurzen Geschichten und deren Wiedergabe
- gestellte Aufgaben behalten und zeitlich versetzt ausführen
- merken von Spielregeln
- gezielte Angebote und Beobachtungen in der Natur

8.1.5. Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

Damit Kinder selbständig werden ist es notwendig, ihnen wann immer es geht genügend Zeit und Gelegenheit zu geben, etwas selbst zu tun. Das Übertragen von Aufgaben und das Zutrauen, diese Aufgaben erfüllen zu können, unterstützt und fördert die Selbständigkeit. Auch Phasen des „Alleine-Spielens“ und des „Sich-Langweilens“ gehören zum Entwicklungsprozess dazu. Daraus entsteht die Auseinandersetzung mit sich und der Situation sowie der eigene Antrieb etwas selbst zu tun. Wenn Kinder nichts selbst tun dürfen, erleben sie nicht, welche Konsequenz die Erfahrung „Ich kann das/ich kann etwas (noch) nicht“ für sie hat. Sie verlassen sich immer darauf, dass jemand da ist, der ihnen die Verantwortung und die Entscheidung für das eigene Handeln abnimmt.

Die Kinder sollen befähigt werden, selbst die Initiative zu ergreifen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Je mehr Erfahrungen die Kinder machen, umso sicherer werden ihre Fähigkeiten und umso stärker das Selbstbewusstsein.

Förderung der Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

- Übernahme von Aufträgen und Diensten (Tisch decken, abräumen...)
- selbständig An- und Ausziehen
- lernen sich zu organisieren
- Entscheidungen für sich selbst treffen
- Verantwortung übernehmen
- eigenständige Konfliktlösung und Entwicklung von Lösungsstrategien
- Ausdauer und Lernmotivation
- Position in der Gruppe festigen
- allein aufräumen
- freies Reden vor der Gruppe
- Fragen stellen

8.2. Und sonst noch???

Was verbinden die Kinder mit der Schule?

- Spannung
- Freude
- Lesen, Schreiben und Rechnen lernen
- neue Freunde

aber auch:

- Angst, Unsicherheit und Fremdheit vor dem, was auf sie zukommt

Veränderungen, die bei Schuleintritt zu bewältigen sind

Ein guter Schulstart ist abhängig von vielen Faktoren, die bestimmt werden durch:

- das Kind
 - veränderte Eltern-Kind-Beziehung
 - neue Anforderungen seitens der Schule und Ihnen
 - Ängste aufgrund neuer, strengerer Regeln
 - neues Konfliktverhalten im Zusammenleben in der Klasse/auf dem Schulhof lernen
 - veränderte Beziehungen zu Bezugspersonen
- die Schule
 - Selbstverantwortung stärken
 - Differenzierter Unterricht
 - Lernen mit allen Sinnen
 - Bewegung
 - Konzentrations- und Stilleübungen
 - Zusammengehörigkeit
 - Konfliktlösungsstrategien
 - Kreativität
- Familie und Umfeld
 - Zeit, Raum
 - neue Sozialbeziehungen
 - neue Anforderungen seitens der Schule an Sie

Was bringt das Kind bei Schuleintritt mit?

- persönliche Fähigkeiten
- Körperliche Voraussetzungen in Grob- und Feinmotorik
- Kognitive Voraussetzungen
 - Gedächtnisleistung, Denkfähigkeit
 - Sprache
 - Wahrnehmungsleistungen
 - Mengenbegriff
 - Zeitverständnis
- Lern- und Leistungsverhalten
 - Wissensdrang, Neugier
 - Selbständigkeit, Selbstvertrauen
 - Nutzung von Freiräumen
 - Anstrengungsbereitschaft
 - Frustrationstoleranz
 - Konzentrationsfähigkeit
 - Arbeitstempo
 - Kreativität

9. Noch Fragen?

Sollten Sie noch Fragen haben, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren. Kommen Sie gern vorbei, rufen Sie uns an oder schicken uns eine E-Mail:

Telefon: 03378 / 800026
E-Mail: knirpsentreff@web.de

10. Literaturverzeichnis

- [1] Sozialgesetzbuch, Achtes Buch - Kinder- u. Jugendhilfe (SGB VIII),
https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- [2] Kindertagesstättengesetz (KitaG) des Landes Brandenburg
<https://bravors.brandenburg.de/gesetze/kitag>
- [3] Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC)
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf>
- [4] „Validierte Grenzsteine der Entwicklung“, überarbeitet von infans 2003; Version 1-03
<https://mbjs.brandenburg.de/media/5lbm1.c.107479.de>,
https://mbjs.brandenburg.de/media/lbm1.a.3973.de/Grenzsteine_Fassung2009_Tabellen.pdf
- [5] Kompass zur sprachlichen Anregung und Förderung zwei- und dreijähriger Kinder,
Detlef Häuser; Verlag das Netz, 2014, ISBN 978-3-86892-099-4
- [6] Meilensteine der Sprachentwicklung
Detlef Häuser; Verlag das Netz, 2014, ISBN 978-3-86892-092-5
- [7] Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE)-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder,
<https://www.dge.de/gv/dge-qualitaetsstandards/?L=0>